

Roosevelt tritt für Senator Lodge ein!

Wächte denselben den Republikanern gern als Präsidentschaftskandidaten aufhängen; Sherman geht zu Hughes über.

Hughes aber wird wahrscheinlich nominiert.

Van Bal. J. Peter.
Chicago, 16. Juni. — Siebzehn Kandidaten für die Präsidentschaftsnomination sind im Felde; es sind dieses Hughes, Root, Fairbanks, Cummins, Roosevelt, Beeks, Taft, Burton, Sherman, Anso, La Follette, Dawont, Bananmaker, McCall, Willis, Wood, Harding. Unter diesen befindet sich etwas Spreu, das wohl bei den nächsten Abstimmungen von dem Weizen gefondert werden wird. Zwei Wallotagen fanden statt; bei der zweiten gerieten Taft u. Nord in Wegfall. Es war 10 Uhr nachts, als der Antrag auf Vertagung bis Samstag vormittag um 11 Uhr angenommen wurde. Anhänger des Kandidaten Hughes widersetzten sich dem Antrag, von der anscheinend richtigen Idee ausgehend, daß ihr Mann bei der dritten Abstimmung sicher nominiert werden würde, waren aber in der Minderheit. Bei der ersten Abstimmung erhielt Hughes 253 1/2 Stimmen, bei der zweiten 328 1/2. Roosevelt erhielt bei der ersten Abstimmung 85 Stimmen, bei der zweiten 81. Die zu Gunsten Roosevelts sorgfältig vorbereitete Demonstration verlief bei Nennung seines Namens programmgemäß; sie dauerte 41 Minuten. Doch verdient hervorgehoben zu werden, daß dieselbe weniger von seinen Freunden unter den Delegaten ausging, sondern von seinen Feinden auf den Galerien, die sich für ihren Kandidat heftig schrien und einen Radau brachten, der herabwühlend war.

La Follette 25
Taft 12
Dupont 14
Willis 4
Borah 2
McCall 1
Wahl abgelehnt 2 1/2. Total 987.

Zweites Wallot.

Hughes 328 1/2
Root 98 1/2
Fairbanks 88 1/2
Cummins 85
Roosevelt 81
Beeks 79
Barton 76 1/2
Sherman 65
Anso 36
La Follette 25
Dupont 13
Bananmaker 5
McCall 1
Willis 1
Wood 1
Harding 1
Wahl abgelehnt 2. Total 987.

Die Nebraska stimmt.
In ersten Wallot gaben die Nebraska Delegaten 14 Stimmen für Cummins ab und 2 für Nord. Die Delegaten 1re und 2re stimmten für letzteren. Im zweiten Wallot stimmten 14 für Cummins und 2 für Hughes. Walbridge und Janzen stimmten für Hughes. Man erwartete, daß die Abordnung zu Gunsten von Hughes heute im dritten Wallot erfolgen wird; Berechnungen gemäß werden dann 12 bis 14 Stimmen der Nebraska Delegaten Hughes zufallen.

Der „Kornel“ hoffnungsfroh.
Aus Ostler Van hier eingetroffene Nachrichten besagen, daß Col. Roosevelt mit dem Verlauf der Verhandlungen beider Konvente „bis jetzt“ zufrieden ist. Besonders soll ihm das Resultat der zweiten Abstimmung behaglich haben, aus welchem hervorgeht, daß Hughes mit seiner Nominierung noch weit vom Ziel ist. Roosevelt glaubt, daß die Anhänger Hughes ihren Haupttreffer abgefeuert haben, und daß seine Chancen, die Nominierung zu erhalten, stark im Strigen begriffen sind.

Friedenskomitee in Sitzung.
Heute um 9.30 trat das Friedenskomitee wieder in Sitzung; die Verhandlungen werden auferst geheim gehalten; gegen 10 Uhr verließen Perkins und Bonaparte das Konferenzzimmer. Befragt, was das zu bedeuten habe, gab Perkins zur Antwort, daß es nichts auf sich habe, und daß die Verhandlungen einen harmonischen Verlauf nehmen. Man munkelt jedoch, daß den Progressiven seitens der Weonien des republikanischen Konvents ein Vorstoß zur Güte gemacht worden ist. Diesen soll Perkins seinem Herrn und Meister Roosevelt auf telephonischem Wege übermitteln haben.

Sherman geht zu Hughes über.
Senator Sherman machte heute vormittag die Ankündigung, daß er und sein Anhang zu Hughes übergehen werden. Sherman hatte bei der zweiten Abstimmung 65 Stimmen erhalten.

Roosevelt will Lodge.
Roosevelt landete um 11 Uhr vormittags an das Konferenz- Komitee eine Botchaft, laut welcher er sich für Senator Lodge als Präsidentschafts- Kandidat ausgesprochen hat. Nimmt der Konvent seinen Vorschlag an, so wird er die Streitart begraben, und die Progressiven werden das ganz republikanische Ziel unterläufen. Ein Mann vom Schlage eines Lodge wäre für Roosevelt natürlich weiser auf der Wahl. Lodge würde im Falle seiner Ernennung nur ein Schattenpräsident, und Roosevelt die Macht hinter'm Throne sein.

Wirtschaft unter städtischem Betrieb.
Altoona, Wis., 10. Juni. — Die hier befindlichen vier Wirtschaften müssen am 1. Juli ihre Tore schließen. Dagegen wird die Stadt unter eigener Verwaltung eine Wirtschaft eröffnen. Der aus dem Betrieb entfallende Gewinn soll zur Vermeidung von städtischen Wasserwerken benutzt werden.

Hughes 253 1/2
Beeks 105
Root 103
Cummins 85
Burton 76 1/2
Fairbanks 74 1/2
Sherman 65
Roosevelt 66
Anso 36
Nord 32
Brumbaugh 29

Italienischer Transport versenkt!

Hundert Soldaten ertranken; Italiener müssen den Leichterern weichen.

Rom, über Paris, 10. Juni. — Das italienische Transportschiff „Principe Umberto“ wurde im unteren Adriatischen Meer von einem österreichischen Tauchboot torpediert und versenkt. Dem offiziellen Bericht zufolge ist die Hälfte der an Bord befindlichen Mannschaft, 1000 an der Zahl, ertrunken. Der Transportdampfer war von mehreren Torpedojägern begleitet, diese aber vermochten die Torpedierung desselben nicht zu verhindern.

Italiener wieder geschlagen.
London, 10. Juni. — Unter den gewaltigen Vorkämpfen der österreichischen Infanterie und der Treffsicherheit der Artillerie sind die Italiener gezwungen worden, sich weiter östlich von Triest zurückzuziehen. Rom selbst gibt dieses zu. Offiziellen Wiener Berichten zufolge haben die österreichischen Truppen weitere Höhenstellungen in Italien erobert. Seit dem ersten Juni bis heute haben die Italiener 12.400 Mann und Offiziere an Gefangenen verloren.

Türken treiben Russen zurück!

Russische Streitkräfte, die gegen Bagdad vordrangen, werden schwer geschlagen.

Berlin, 10. Juni. (Funkbericht.) Der russische Vormarsch im Kaukasus ist durch die türkische Offensive in einem Rückschlag verwickelt worden. Im Zentrum der Front in Armenien haben die siegreich vordringenden Türken den Feind seit der letzten Woche erfolglos zurückgedrängt. Der russische Vorstoß um weitere 45 Kilometer zurückgetrieben, und sie stehen nun vor Achala. Die russischen Streitkräfte, die auf Bagdad vordringen sollten, sind, wie jetzt erst gemeldet wird, am 21. Mai zwischen Antakya und Hamis, 160 Meilen nördlich von der mesopotamischen Hauptstadt total geschlagen und unter schweren Verlusten in die Flucht getrieben worden.

Konstantinopel, 10. Juni, über London. — Das türkische Kriegsmacht heute die Mitteilung, daß die Russen, welche sich kürzlich infolge der türkischen Offensive westlich von Erzerum (Türkisch-Armenien) zurückgezogen hatten, wieder angriffsbereit auf eine von den Türken besetzte Höhe vorgezogen seien. Der Angriff der Russen wurde jedoch abgelenkt, und sie mußten sich unter schweren Verlusten an Toten und Verwundeten in ihre alten Stellungen zurückziehen.

6,000 Kanadier in einer Woche gefallen!

Ottawa, Ont., 10. Juni. — Mehr als 6,000 Kanadier sind innerhalb einer Woche in den verschiedenen Kämpfen bei den Sanctuary-Försten gefallen, wie von Generalmajor Sir Sam Hughes in Ottawa, Ont., bekannt gemacht wurde.

Gerechter Richterpruch.
Weidstag in Leipzig entscheidet, daß Deutschland technisch Italien betrüge.

Amsterdam, über London, 10. Juni. — Das Reichsgericht in Leipzig hat entschieden, daß Deutschland sich tatsächlich, wenn auch nicht formell, mit Italien im Kriege befindet. Das Verdict wurde in einem Disput über eine Kriegsklausel abgegeben, in der er sich um Kontrakte für Lieferung italienischer Produkte handelte. Das Gericht entschied, daß formell kein Kriegszustand zwischen Deutschland und Italien besteht, daß aber angelegentlich des deutsch-österreichischen Bündnisses angenommen werden muß, daß Deutschland an dem österreichisch-italienischen Krieg teilnimmt, weil es Truppen entsendet, um die österreichisch-ungarischen Truppen zu erleichtern, die gegen Italien gelandt werden.

In Flandern gefallen.
New York, 10. Juni. — Der frühere Oberleutnant Charles W. Stewart vom 5. Ber. Staaten Kavallerie-Regiment, welcher am seine Entlassung bat, als der gegnerische Krieg begann, und sich der kanadischen Armee anschloß, wo er es bis zum Hauptmann brachte, ist in Flandern gefallen, wie seinem hier wohnenden Bruder berichtet wurde.

Villa hat amer. Transport überfallen?

Lage im nördl. Mexiko immer drohender; amer. Vorposten bedroht.

El Paso, Tex., 10. Juni. — Vierzehn Lastautomobile mit Nahrungs- mitteln für die amerikanischen Truppen sollen laut einem allerdings noch nicht bestätigten Bericht von Villa nahe Matamoros überfallen und erbeutet worden sein. Generalmajor Junion erklärt jedoch, daß offizielle Berichte über einen solchen Überfall nicht eingetroffen sind, und bezweifelt die Wahrheit des Berichtes.

Leben der Amerikaner bedroht.
Die anti-amerikanischen Demonstrationen im nördlichen Mexiko werden immer allgemeiner und drohender, und die Behörden scheinen außer Stande, denselben Einhalt zu gebieten. General Trevino hat dem englischen Konsul in Chihuahua City die Mitteilung gemacht, daß er für die Leben der Amerikaner keine Garantie übernehmen könne.

Caranzisten auffällig.
Columbus, N. M., 10. Juni. — Laut hier eingetroffenen Meldungen sind Vorposten der Arme Generalis Verling in Mexiko von Kruppen Carranzas mit Angriffen bedroht worden. Es heißt, daß eine Abteilung mexikanischer Kavallerie auf eine amerikanische Abteilung südlich von Matamoros losgezogen ist, sich schließlich jedoch zurückzog, als sie merkte, daß die Amerikaner keine Mordtaten, Widerstand zu leisten.

General Verling ist nach seiner Inspektionsreise wieder in seinem Feldlager bei Colonia Dablan eingetroffen.

Gerard lehnt alle Verantwortung ab!

Erklärt, daß sein angebliches „Friedens-Interview“ eine Zeitungs-Erfindung ist.

Berlin, 10. Juni. (Funkberichts.) Der amerikanische Botschafter W. Gerard hat, wie die hiesige Presse mitgeteilt hat, für ein ihm kürzlich zugeschicktes Interview über Präsident Wilsons Friedensbeiträge jede Verantwortung abgelehnt, und daselbe als eine Erfindung der „National-Zeitung“ erklärt.

Nach der Meldung wurde dem Botschafter ein Manuskript des gefälschten Interviews vorgelegt, mit der Angabe, daß daselbe in der „National-Zeitung“ erschienen würde, aber Herr Gerard weigerte sich, daselbe zu sanktionieren, wie er einem Mitglied der Redaktion der „Vossischen Zeitung“ mitteilte. Tatsache ist, daß Botschafter Gerard den Berichterstatter der „National-Zeitung“ empfangt und ihm auf Befragen erklärte, daß die Reihe des Botschaftssekretärs Joseph C. Grey nach den Ver. Staaten völlig privater Natur sei. Später kehrte der betreffende Berichterstatter mit dem oben erwähnten Manuskript zurück, welches die angeblichen Aeusserungen des Botschafters, wie sie später in Berliner Zeitungen veröffentlicht wurden, enthielt. Botschafter Gerard war so ungehalten, daß er das Manuskript in Gegenwart eines Mitglieds der Botschaft in Stücke riß.

Größtes Kriegsschiff in Dienst gestellt!

Rosford, Va., 10. Juni. — Nächsten Montag wird hier der Ueberjünger „Pennsylvania“, welcher, wie Fachleute behaupten, das mächtigste Kriegsschiff der Welt darstellt, in den Dienst gestellt werden. Kapitän Henry B. Wilson ist zum Kommandanten der „Pennsylvania“ ernannt worden, welche sich nach Philadelphia begeben wird, um während der Konvention der Republikaner in Philadelphia zu verbleiben. Der Club des Publikum zur Besichtigung freigegeben zu werden.

Frischer Unternehmungstag.
New York, 10. Juni. — In New York, wie in vielen Städten des Landes wird der heutige Tag als frischer Unternehmungstag begangen, auf den Straßen werden „Lugs“ verkauft, und man hofft, eine große Summe aufbringen zu können. Heute abend wird im Madison Square Garden eine große Massenversammlung abgehalten werden, und verschiedene prominente Leute werden Entlassung halten. Aus Irland durchgeschlagene Briefe besagen, daß als eine Folge der sich aus der Rebellion ergebenden Unruhen, viele Personen in Irland nahezu Hungers starben.

Republikaner in Iowa geteilt!

Die Prohibitionisten der Partei wollen demokratischen Kandidaten unterziehen.

Des Moines, Ia., 10. Juni. — Unter den Republikanern des Staates scheint sich eine Spaltung zu bilden, da die Prohibitionisten in der Partei mit der Nominierung des freisinnigen Kandidaten Harding garnicht einverstanden sind. Schon am Tag nach der Wahl ließ das hiesige „Capital“ in einem Leitartikel durchblicken, daß der demokratische Gouverneur- Kandidat E. L. Meredith, der sich offen für Prohibition erklärt habe, der bessere Mann sei. Jetzt befürwortet die „Ames Beech Tribune“, ein stark republikanisches Blatt, offen in einem zwei Spalten langen Artikel die Wahl Meredith's und fordert alle „guten“ Republikaner auf, das heißt also die „Prohibitionisten“ für den gegnerischen Kandidaten zu stimmen.

Es scheint, als ob die sogenannten Reformen und Trockenen der republikanischen Partei allgemein die Wahl des prohibitionistischen Demokraten Meredith der Erwählung ihres Kandidaten, des freisinnigen Harding, vorgeziehen. Man kann sich also auf eine lebhaft und eigenartige Wahlkampagne gefaßt machen.

Deutschlands glänzende Finanzlage!

Goldreserve im Reich größer als diejenige in Frankreich.

London, 10. Juni. — Eine Reuterspeise aus Berlin berichtet, daß Graf von Roeder, der Staatssekretär des Reichsfinanzamtes, im Reichstag gelegentlich der Erörterungen über den Kriegskredit erklärt hat, die monatlichen Kriegsausgaben vom Januar bis Mai hätten etwas unter 2.000.000.000 Mark (\$500.000.000) betragen, und der neue Kredit würde die Kriegsausgaben für die nächsten 6 Monate decken. Er fügte hinzu, daß Frankreichs Kriegsausgaben fast so hoch die Deutschlands wären, Großbritanniens jedoch unterhalb so viel betrügen. Das Vertrauen der deutschen Nation in seine eigene Stärke“, sagte der Staatssekretär, „hat uns in langfristigen Anleihen zu erheben. Eine der anderen kriegsführenden Nationen ist instand gekommen, das Gleiche zu tun. Die Einzahlungen auf die vierte Kriegsanleihe, die noch erfolgreicher als die dritte war, betragen bis Ende Mai 90 Prozent.“

Auf die Behauptung des französischen Finanzministers Ribot, daß in der Reichsbank anstelle des Goldes Schatzamtanweisungen lägen, erklärte Graf von Roeder, daß am Ende Mai der tatsächliche Goldbestand der Reichsbank 36 Prozent der im Umlauf befindlichen Banknoten deckte, während die Goldreserve in der Bank von Frankreich nur 30 Prozent des Notenumlaufes betrug. Beim Ausbruch des Krieges betrug das Verhältnis der Goldreserve in Frankreich 62 Prozent u. in Deutschland 43 Prozent.

Kühne Tat eines Württembergers!

Stuttgart, 10. Juni. Für ein überaus kühnes Unternehmen ist dem Sergeanten Wilhelm Heiterer vom 7. württembergischen Reserveinfanterieregiment das eiserne Kreuz erster Klasse verliehen worden.

Mit 14 Freiwilligen hatte sich der Sergeant erboten, einen französischen Schützengraben in der Nähe von Ober-Oberlach zu erobern, von welchem die Franzosen ein heftiges Feuer auf die Deutschen unterhielten. Der Hauptmann wollte zuerst von dem gefährlichen Unternehmen nichts wissen, willigte aber schließlich ein, da das feindliche Feuer aus dem betreffenden Graben schon viele seiner Krieger hingerafft hatte.

In einer dunklen Nacht näherten sich der Sergeant und seine vierzehn tapferen Begleiter dem feindlichen Schützengraben, schoben sich mit Messern ihren Weg durch die Drahtgitterhindernisse und griffen dann mit Handgranaten die Franzosen im Schützengraben an, die eine Kompanie stark waren. Die völlig überlasteten Franzosen leisteten tapferen Widerstand, mußten jedoch den Graben aufgeben, nachdem in weniger als zehn Minuten fünfzig von ihnen gefallen waren. In Zeit einer Viertelstunde befand sich der mutige Sergeant mit seinen Leuten im Besitz des Schützengrabens und von 23 Gefangenen.

Eine Erklärung der deutschen Admiralität!

Hängt die amtlichen und halbamtlichen englischen Meldungen über den großen britischen „Seesieg“ niedriger.

Weitere Erfolge der Deutschen im Westen.

Berlin, 10. Juni, über London. — Der deutsche Admiralstab hat folgende unterzeichnete Erklärung veröffentlicht:

„Amtliche und halbamtliche britische Berichte sind im Ausland verbreitet worden, um die Größe der britischen Niederlage zu verbergen und den Eindruck hervorzurufen, daß die Schlacht in Bismarck mit einem Siege der britischen Waffen beendet habe.“

So wird beispielsweise berichtet, daß die deutsche Flotte sich „fluchtähnlich zurückzog, und die britische Flotte das Schlachtfeld behauptete.“ Dem gegenüber ist festzustellen, daß die englische Flotte während des Kampfes am Abend des 31. Mai durch die wirkungsvollen Angriffe unserer Torpedoboote zum Rückzug gezwungen und überhaupt nicht mehr von unseren Streitkräften gefolgt wurde. Trotz ihrer überlegenen Geschwindigkeit und der Verstärkung durch ein 12 Schiffe starkes Geschwader unternahm die britische Flotte keinen Versuch mehr, mit unseren Streitkräften in Verbindung zu gewinnen.

Die amtliche Versicherung, daß die englische Flotte „vergeblich die fliehenden Deutschen eingeholt versuchte, um sie zu vernichten, ob sie ihren Heimhafen erreichen konnten.“ steht im Widerspruch mit der gleichfalls amtlichen britischen Erklärung, daß Admiral Jellicoe mit der Großen Flotte in dem 300 Meilen von Schlachtfeld entfernten Baffin Sea von Flotilla, vor den Ortneymittel bereits am ersten Juni eingetroffen war.

Zahlreiche deutsche Torpedobootflotten, die nach dem Lagetampfnordwärts und weit über das Schlachtfeld hinaus ausgeschickt wurden, um den Feind bei Nacht anzugreifen, konnten trotz genauer Durchsichtung von der feindlichen Hauptflotte nichts entdecken. Ueberdies hatten unsere Torpedoboote Gelegenheit, eine große Zahl von Ueberlebenden der versenkten britischen Schiffe zu retten.

Als weiterer Beweis der von den Engländern angebotenen Täuschung, daß ihre gesamte Schiffsflotte am 31. Mai im Feuer stand, kann darauf hingewiesen werden, daß selbst der britische Admiralitätsbericht die Torpedierung der „Marlborough“ anführt. Dazu kommt noch, daß am ersten Juni eines unserer Unterseeboote ein anderes britisches Schlachtschiff der „Iron Duke“ Klasse in schwer beschädigtem Zustande und mit kurz nach der englischen Küste sichtete. Die beiden erwähnten Schiffe gehörten zur englischen Hauptflotte.

Um den großen deutschen Erfolg zu verdeutlichen, führt die britische Presse den Verlust der englischen Zerstörerflotte auf deutsche Zerstörer und auf die Tätigkeit der deutschen Unterseeboote und Luftschiffe zurück. Mit Bezug darauf wird besonders betont, daß weder deutsche Minen zur Verwendung kamen, die nebenbei bemerkt, der deutschen Flotte ebenso gefährlich hätten werden müssen, wie der des Feindes, noch Unterseeboote unsere Hochseeflotte unterführten. Die deutschen Luftschiffe fanden am ersten Juni ausschließlich in Aufklärungs- dienst Verwendung.

Die Seeschlacht am Skagerrak bleibt ein deutscher Sieg, selbst wenn die Schlussfolgerungen sich nur auf die amtlich von der britischen Admiralität abgegebenen Schiffsverluste stützen sollten. Denn selbst für diesen Fall stände dem deutschen Gesamtverlust von 60.720 Tonnen ein britischer von 117.750 Tonnen gegenüber. (In dieser Aufstellung sind „Warpite“, „Kriegs-Ropal“, „Birmingham“ und „Marlborough“ nicht begriffen.) — (Geg.) Der Chef des Admiralstabes.

Offizieller deutscher Bericht.

Berlin, 10. Juni, über London. — Das deutsche Kriegsamte meldete gestern nachmittags:

Westliche Front: Rahe Lihons, südlich von Peronne, jedoch unsere Artillerie ein feindliches Munitionsdepot in Brand. Sie beschloß auch feindliche Truppentransportzüge in den Eisenbahnanlagen zu Surpiss in der Champagne. Auf dem Westufer

der Raas (Verduner Front) wurden gute Resultate beobachtet gegen französische Batterien, Infanterie und Jüge schwerer Motormagen.

Auf dem rechten Maasufer dauert der Kampf zu unseren Gunsten weiter. Feindliche Gegenangriffe durch starke Streitkräfte beim Thiamont-Balbe und zwischen dem Chapitre Balde und Fort Bauz brachen alle unter schweren feindlichen Verlusten zusammen.

In den Bogelen östlich von St. Die, zerstörten wir ausgedehnte feindliche Grabenstellungen durch Minenexplosionen.

Deutsche und Balkanfront: In der Lage der Deutschen Truppen ist keine Veränderung eingetreten.

Das die Franzosen sagen.
London, 10. Juni. — Pariser offizielle Nachrichten besagen: Nach ihrem erfolgreichen Vorstoß in dem Abschnitt des Thiamont Gebiets haben die Deutschen die Massenangriffe ihrer Infanterie eingestellt. (Wer nicht auf lange!) Ihre Artillerie aber jetzt ihr fürchtbares Feuer auf unsere Stellungen südlich von dem Thiamont Gebiets, in dem Captore Gebäl, in dem Famin Gebäl und südlich von Damlow mit unermüdlicher Kraft fort. Die Angriffe auf unsere Stellungen in dem Abschnitt der Höhe No. 304 wurden abgelenkt. (Wie gewöhnlich — nachher kommt die Geschichte ganz anders!)

London, 10. Juni. — Nachdem Fort Bauz, der „Schlüssel von Verdun“, in ihren Besitz gekommen ist — moribund in Paris großes Bedauern, aber keine Entmutigung herrscht — haben die Deutschen ihre Angriffe mit schwerer Artillerie wieder größtenteils auf das westliche Ufer der Maas gerichtet und neuerdings den Hügel 304 (soweit sie ihn nicht schon im Besitz haben) und die Gegend von Chateauvert heftig bombardiert. (Chateauvert ist ein Punkt auf dem Chateauvert-Charbon-Höhenkamm und unmittelbar südlich von Cumieres.)

Das Ringen an der Südfront!

Bien, über London, 10. Juni. — Die österreichisch-ungarische Seeresleitung meldete gestern: „In Wolhynien haben sich unsere Truppen vor überlegenen feindlichen Streitkräften an der oberen Putlowka, ohne ernstlich belästigt zu werden, in die Lutsebene zurückgezogen.“ An allen übrigen Punkten der nordöstlichen Front wurden die Russen unter blutigen Verlusten zurückgedrängt; so besonders nordwestlich von Roslawka am unteren Styr, nahe Perestians, am Szernyn, nahe Cepanow, an der oberen Strida, nahe Kaslowa, am Dnieper und an der beschrifteten Gasse.

Nordwestlich von Larnopol schlug eine unserer Divisionen an einem Punkt zwei, und an einem anderen Punkt sieben russische Angriffe mit schweren Verlusten für den Feind ab.

Auch in den Ebenen von Ona und Dobronow, wo es zu einem erbitterten Handgemenge kam, hatten die Russen überaus schwere Verluste zu verzeichnen.“

London, 10. Juni. — Petrograder Nachrichten zufolge haben die Russen einen Teil in die österreichisch-ungarischen Stellungen getrieben; die Festung Dubno soll von den Oesterreichern aufgegeben worden sein, und die letzteren müßten immer weiter zurück. Die Russen werden von 67.000 Gefangenen.

Weiterbericht.

Für Omaha und Umgebung: Unbefändiges Wetter, wahrscheinlich mit Regen, heute abend und Sonntag. Etwas kühler Sonntag.

Für Nebraska: Unbefändiges Wetter, wahrscheinlich mit Regen, heute abend und im östlichen Teil heute abend und im östlichen und zentralen Teil Sonntag.

Für Iowa: Unbefändiges Wetter und Regenfälle heute abend und Sonntag. Keine wesentliche Temperaturveränderung.